

## **Günther, Johann Christian: Kein Mensch hat von des Höchsten Güte (1709)**

1   Kein Mensch hat von des Höchsten Güte  
2   Ein größer Zeugnüss auf der Welt,  
3   Als wem sie ein getreu Gemüthe  
4   Durch seltne Führung zugesellt,  
5   Dergleichen Schaz lehrt uns auf Erden,  
6   Viel eitler Wünsche loszuwerden.

7   Die Güter des bedrängten Lebens  
8   Sind insgemein mehr Schein als Werth.  
9   Man sucht das Glücke da vergebens,  
10   Wo Ehr und Pracht das Haupt beschwert  
11   Und wo Gefahr und Last und Sünden  
12   Im Purpur Plaz und Nahrung finden.

13   Der geile Saft von Sodoms Früchten  
14   Ergözt uns durch ein süßes Gift,  
15   Bis Zeit und Lust den Leib zernichten  
16   Und Rach und Glut die Seelen trifft,  
17   Die mancher schönen Lais Küßen  
18   Zulezt umsonst verfluchen müßen.

19   Der Mammon macht in aller Ohren  
20   Den schön- und angenehmsten Klang.  
21   Zehlt immerhin, ihr kargen Thoren,  
22   Die Finger blau, das Silber blanck;  
23   Dies niederträchtige Vergnügen  
24   Soll mich nicht um die Ruh betriegen.

25   Ein Herz, das mit mir lacht und weinet,  
26   Nachdem sich mein Verhängnüss kehrt,  
27   Das, was es sagt, auch denckt und meinet,  
28   Des Nechsten Heil wie seins begehrt,  
29   Mich freundlich straft und unterrichtet

30 Und allen Zanck mit Sanftmuth schlichtet,

31 Ein solches Herz ist meinem Herzen  
32 Ein Reichthum, den kein Dieb berührt,  
33 Ein Stab und Trost in Fall und Schmerzen,  
34 Ein Ancker, den kein Sturm entführt,  
35 Ein Arzt, der Schlag und Wunden heilet  
36 Und allzeit sichern Rath ertheilet.

37 Im Glück ist dies mein gröstes Glücke,  
38 Daß so ein Freund es mitgenießt,  
39 Und giebt der Himmel saure Blicke,  
40 So wird die Bitterkeit versüßt,  
41 Wenn Jonathan und David ringen,  
42 Einander ehrlich beyzuspringen.

43 Da trennt kein Eigennuz die Seelen,  
44 Die in zwey Cörpern eines sind,  
45 Da darf man nichts aus Furcht verheelen,  
46 Da kommt die List der Misgunst blind,  
47 Da müssen Argwohn, Neid und Haßen  
48 Den Bund wohl unzerrissen lassen.

49 Wir sezen uns vertraut zusammen,  
50 Betrachten Gott, uns und die Welt.  
51 Bald fluchen wir den Kriegesflammen,  
52 Wodurch manch schönes Reich zerfällt,  
53 Bald wüntschen wir des Friedens wegen  
54 Dem großen Carlen Sieg und Seegen.

55 Wir richten andre sonder Spotten  
56 Und gehn uns selber nicht vorbey.  
57 Wie mancher Misbrauch auszurotten  
58 Und wie gedrückt die Armuth sey,  
59 Das pflegen wir mit treuem Klagen

60 Einander christlich vorzusagen.

61 Die Unschuld scherzt mit uns zur Seite,  
62 Die Weißheit giebt uns Licht und Ruh,  
63 Und droht uns auch der Tod noch heute,  
64 So sezt uns sonst kein Kummer zu  
65 Als dieser, daß wir fürchten müssen,  
66 Uns nicht in einen Sarg zu schließen.

67 Nun mag das Unglück Pfeile schärfen,  
68 Dir, Himmel, hab ich nun nicht mehr  
69 Mein Creuz und Elend vorzuwerfen:  
70 Ich seh, du liebst mich noch zu sehr  
71 Und läst mich die versagten Gaben  
72 Durch meinen Freund auf einmahl haben.

(Textopus: Kein Mensch hat von des Höchsten Güte. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4>)